

## Maledivensafari 2010 Teil V

Wie an jedem Morgen regten sich die Frühaufsteher an Bord auch an diesem neuen Tag unserer Reise gegen 6 Uhr.

Irgendwann zwischen dem Zähneputzen und der ersten Tasse Kaffee blinzelten dann ebenso allmorgendlich die ersten Sonnenstrahlen über das Deck und weckten unsere Lebensgeister.

Heute stand der bereits angekündigte Wechsel der Kapitäne an. So dauerte es auch gar nicht lange und die kleine Hibaru I kam am Horizont in unser Blickfeld. Was folgte war eine herzliche Verabschiedung des bisherigen Schiffsführers und eine freundliche Begrüßung unseres neuen Kapitäns.

Auf diesem Bild festgehalten - die umgebaute Hibaru I und der Wechsel der Kapitäne!



Während eines kurzen Smalltalks stellte sich heraus, dass die Strömungsverhältnisse momentan am östlichen Außenriff des Lhaviyani Atolls wesentlich besser sein sollten, als an unserem derzeitigen Standort. Ich muss zu diesem Thema anmerken, dass wir seit Tagen auf dem Meer kaum einen Luftzug hatten und die Wasseroberfläche an vielen Stunden des Tages glatt wie ein Spiegel vor uns lag! Diese Bedingungen waren für die Angelei alles andere als optimal.

Eine sehr interessante Variante der Angelei machten diese Bedingungen dann aber doch möglich. So fuhren wir um die Mittagszeit ein kleines Riff an, über dem das Wasser etwa 15 bis 20 Meter tief war. Kein Wind, keine Strömung bedeutet gleichzeitig keine aufgewirbelten Schwebeteilchen im Wasser und damit glasklare Sicht! Der Kapitän ließ das Boot im Zeitlupentempo driften und so sahen wir tausende kleiner und größerer Fische – zahlreiche halbstarke Doggis, Stingray, Rainbow Runner und Drückerfische.

Zunächst versuchten wir mit leichten Jigs einen der Fische zu überlisten – ohne jeglichen Erfolg! Dann steckten wir auf den Assist-Hook des Jigs einfach einen kleineren Fischfetzen und ließen die Montage bis kurz über Grund. Sofort versammelte sich ein Schwarm Drücker um den Köder und wenige Sekunden später war ein schwarz gefärbtes Exemplar gehakt. Unweit der Anbissstelle löste sich plötzlich ein riesiger Schatten vom Grund und schwamm auf den zappelnden Drückerfisch zu! Zwei Mal schnappte der etwa 20 Kilogramm schwere Grouper nach dem gehakten Fisch. Beim letzten Anlauf muss er sich wohl einen Zahn am Jigeisen abgebrochen haben, denn unerwartet ließ er vom Opfer ab und schwamm seiner Wege! Schade, den hätten wir natürlich gern in einem spannenden Drill weiter beobachtet!

Auf dem Weg zurück zum Heimatatoll der Crew biss dann noch ein guter GT im Freiwasser auf einen Yo-Zuri Wobbler im Doradendesign. Eine sehr schöne Abwechslung zu den vielen Wahoos der vergangenen Tage.



Der Nachmittag dieses Tages sollte aber für uns alle noch einiges mehr an Abwechslung bereit halten! ☺

Unsere Taktik beim Trolling hatten wir auch nach der erneuten Ankunft am Außenriff des Lhaviyani Atolls beibehalten, d.h. zwei Wobbler, ein Oberflächenlure und drei auf Doppelhakenmontage geriggte ganze Köderfische liefen in unserem Fahrwasser. Wir schleppten mit einer Entfernung von etwa 300 Metern zum Riff über Tiefen zwischen 80 und 120 Metern.

Etwa nur eine halbe Stunde nach unserer Ankunft am Außenriff bestätigte der Klicker einer 50er Penn International die Voraussage – mehr Strömung – mehr Fisch - des neu an Bord gekommenen Kapitäns.

An der Leine dieser Rute lief einer der großen Mann's Wobbler hinter einem dicken Stahlvorfach. Deshalb konnten wir es kaum glauben, als plötzlich etwa 200 Meter hinter dem Boot ein Sail die Wasseroberfläche durchbrach!



Nach Meinung vieler Experten meiden Segelfische i.d.R. Wobbler und auch Stahlvorfächer. Nun einen Sail bei sehr ruhigem Wetter und absolut klarem Wasser auf Wobbler mit Stahlvorfach gehakt zu haben, relativiert diese Meinung stark!

Mit diesem Fisch sollte sich der anglerische Wunschtraum von Isabel erfüllen. Sie brachte den Fisch ans Boot und mit Hilfe der Crew wurde er an Bord gebracht.

Der Fisch wehrte sich zuvor in einem vor allem für Isabel sehr aufregenden fünfzehnminütigem Kampf mit allen Mitteln. Er sprang mehrfach der Länge nach aus dem Wasser und drehte dabei diverse Schrauben. Immer wieder versuchte er mit starken Kopfschlägen den lästigen Wobbler abzuschütteln, aber die Haken saßen bombenfest.

Leider wurde dieser Fisch bei der Landung so stark verletzt, dass wir ihn abschlagen mussten! Dennoch wurde er einer sinnvollen Verwertung zugeführt, denn wir übergaben das tote Tier nach etwa einer Stunde einem uns entgegenkommenden einheimischen Fischerboot!

Im folgenden Bild sieht man deutlich den Wobbler und wie der hintere Haken dem Fisch praktisch das Maul „vernagelt“ hat – eine geniale Aufnahme, wie ich finde!



Hier die stolze Fängerin mit ihrem „Assistenten“. ☺ Petri Heil Isabel!



Dann ging es Schlag auf Schlag! Kaum war der Fisch versorgt und die Köder liefen wieder geordnet hinter dem Boot, kam es zu einem Doppelstrike! Je ein Sail hatte sich einen ganzen Köderfisch und den Oberflächenlure gegriffen. André und ich standen Schulter an Schulter auf dem Deck der Mas Hibarú und versuchten die wild durcheinander springenden Fische zu

bändigen. Ein ganz tolles Erlebnis – jeder von uns hatte ein breites Grinsen im Gesicht! Nach etwa 10 Minuten waren die beiden Fische gebändigt und wir präsentierten sie vollkommen glücklich der Kamera!

Auch die Crew war im Anschluss vollkommen aus dem Häuschen, es wurde geschrien, gesungen und getanzt!



Beide Fische wurden rasch wieder in ihr Element entlassen und alle an Bord brannten darauf, diesem tollen Drillerlebnis weitere folgen zu lassen!

Tja und Petrus meinte es an diesem Tag wirklich gut mit uns!

Erneut wurde etwa eine Stunde später ein Sail am Oberflächenlure im Hawaii – Style gehakt und Michael konnte den Kampf gegen diesen Fisch aufnehmen und ihn schließlich auch gewinnen!

Dank der guten Kamera mit ihren schnellen Verschlusszeiten und Andrès ruhiger Hand natürlich ;-) gelangen vom Drill einige imposante Aufnahmen.

Segelfische sind wahre Luftakrobaten im Drill. Auch wenn man selbst nicht gerade die Angelrute in der Hand hält, schlägt auch als Zuschauer das Herz beim Anblick des Wasserballetts dieser Fische schneller!



Nach diesem Tanz konnte dann auch Michael an einem herrlich erfolgreichen Tag für uns alle noch freudestrahlend einen Schwerträger vor der Kamera präsentieren!



An diesem Nachmittag bisßen quasi „so zwischendurch“ auch immer wieder einige Wahoo und zahlreiche weitere Bisse unbekannter Angreifer konnten nicht verwertet werden. Uns war es an diesem Tag egal! Jeder durfte „seinen“ Schwerträger im Arm halten und alle waren happy!

Auch am darauf folgenden Tag konnten wir noch zwei Sail landen. Besonders spannend war dabei, wie wir einen der Fische praktisch auf Sicht angefahren sind und ihn mit einem ganzen Köderfisch zum Anbiss verleiten konnten.

Der Fisch wurde in einer Entfernung von etwa 300 Metern vorm Bug des Bootes gesichtet. Er hatte sein Segel aufgerichtet und schwamm gemächlich dicht unter der Oberfläche. Der Kapitän steuerte das Boot in einem großen Halbkreis in die Bahn des Fisches und führte ihm dabei den Köderfisch der äußeren steuerbordseitigen Rute genau vors Maul. Aufgeregt standen alle an der Reling und beobachteten das Schauspiel. Man konnte die Reaktion des Fisches ganz genau beobachten! Eben schweifte er noch scheinbar ziellos durchs Wasser, dann nahm er unseren Köder wahr, legte die Rückenflosse an, tauchte ab und dann ... Strike!

Es war gleichzeitig der schwerste Sail der Tour. Der Fisch brachte immerhin mehr als 40 Kilogramm auf die Waage. Im Drill verhielt er sich anders als seine Artgenossen zuvor. Er investierte seine Kraft nur in einen einzigen Sprung unmittelbar nach dem Anschlag, danach tauchte er ab und es dauerte fast 20 Minuten, ehe ich ihn am 30er Gerät ans Boot bugsieren konnte. Die noch verbliebenen Kraftreserven entluden sich dann schlagartig, nachdem die Flanke des Sail das Bootsdeck berührte. Fünf Männer waren nötig, um den Fisch halbwegs ruhig zu stellen.

Es ist immer mit einem gewissen Risiko verbunden, wenn ein noch wenig geschwächter Fisch an Bord geholt wird. Schon zuvor hatte ich erklärt, dass es uns jeweils sehr wichtig war, die

für das Release vorgesehenen Fische möglichst mit einer noch guten Kondition in die Fluten zu entlassen. Bei einem ein- oder zweistündigen Drill wäre dies kaum noch möglich!



Es war leider nicht möglich, in diesem Bericht auf alle Erlebnisse unserer Tour einzugehen. Die vielen weiteren vorhandenen Fang- und Naturbilder hätten jeweils die mögliche Größe von Dateianhängen des Forums gesprengt.

Insbesondere die Begegnungen mit den Einheimischen außerhalb der vom Tourismus erschlossenen Inseln und unsere täglichen Schnorcheltouren wären es wert, dem Bericht noch einen weiteren Teil hinzuzufügen.

Auch das abendliche Gewusel von tausenden Menschen aus aller Herren Länder in der Hauptstadt Male sollte sich z.B. kein interessierter Besucher entgehen lassen!

Um nun den Kreis zum Beginn des ersten Teils zu schließen, darf ich verraten, dass ich in den kommenden Jahren irgendwann erneut auf eine Angelsafari durch die Atolle der Malediven gehen werde. Diese Art des Angelurlaubs ist für mich einfach das Erlebnis, das meinen Vorstellungen einer perfekten Tour am nächsten kommt!

Dieser Entschluss stand schon mit meiner Landung am 04. April 2010 gegen 19.30 Uhr auf dem Frankfurter Flughafen fest!

Noch einmal ein großes Dankeschön an alle an der Tour Beteiligten – das war Spitze! ☺